Märkische Mudarten.

Autor(en): **Woeste, Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-180210

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Märkische Mundarten.

Von **Friedrich Woeste** in Iserlohn.

I. Mundart von Deilinghoven bei Iserlohn.

1. Kréup éut, kuikəlkən!
bu grain es dai mai!
dà kan ik nit 'réut kréupən:
sàu féul es dat ai!

2. Tréudəl, mêinə Graitə,
wan iək sing· un flaitə!
sing· ik nit un flait· ik nit,
dan tréudəld mêinə Graitə nit.

II. Ein volksreim aus Deilinghoven.

Jàistkən sât oppər harrə-tarrə
un kèik intər hirrə-tirrə,
dà kwâm sin mäu'ər un nâm éäm dən pumməlsak af.
Hup hap, härr· ik minən pumməlsak!

III. Eine überlieferung aus Iserlohn.

'Gu'ən éàuwənd *(abend)*, frau huckə *(kröte)* oppəm péàutə *(pfütze)!* ġistərn éàuwənd déàu kwâm də lankərmansjungə, də libbərtungə, dai saġte: ġu'ən dach, du kréunə!

Anmerkungen.

I, 1. *kréupən (kràup, kruàpən)*, kriechen; verwechselung von p und k; auf hd. stufe von f und ch, so daß sich neben kriuchan auch ein krifan (? kriufan) ahd. findet. — *kuikəlkən*, gewöhnlich *kuikàkən*, diminut. von *kuikən*, n., küchlein, junges huhn; vgl. ags. cycen, engl. chicken. Z. II, 541, 151. III, 40, 13. 501. IV, 430, 60. — *bu grain*, wie grün. Z. V, 137, 9. — *'réut*, heraus.

2. *tréudəln:* sich im kreise drehen, tanzen, gewöhnlich von ungeschickter und langsamer bewegung; beim knickern: dem *knicker* (schnellkäulchen) eine langsam rollende bewegung mitteilen, im gegensatze zum „schießen *(ġaitən)*". Obscoen: *se lät sik tréudəln.* Nur mundartlich verschieden ist *trûsəln*, langsam rollen. Z. III, 283, 106. Ebenso finden sich *buᵊdəln* und *buᵊsəln* (wühlen) nebeneinander. Vgl. ags. tryndel, orbis, engl. to trundle. — Eine variante dieses liedchens beginnt: *Lustich es mêinə Graitə* etc.

II. *Jàistkən*, dim. von *Jäust*, Jobst, Jodocus. — *harrə-tarrə*, *hirrə-tirrə*, *pumməlsak*, *huphap* weiß ich nicht genügend zu erklären. *tarrə*, f., ist dreschtenne (Meinerzhagen). *härrə* = *häddə*.

III. Vgl. Z. V, 285, nr. 33.